

## **Kinderschutzkonzept der Freien Waldorfschule Heidelberg**

Ziel des Konzeptes ist es, die Gefahren für unsere Schülerinnen und Schüler bezüglich sexuellem Missbrauch an unserer Schule und im Umfeld der Schülerinnen und Schüler, auch bezüglich häuslicher Gewalt, zu minimieren und so den Lebensraum unserer Schutzbefohlenen zu einem sicheren Ort zu machen. Darüber hinaus wollen wir, falls eine Schülerin oder ein Schüler von sexuellem Missbrauch oder häuslicher Gewalt betroffen ist, eine professionelle Begleitung, auch für die Familien, anbieten, um die Betroffenen besser aufzufangen und ihnen Schutz zu gewähren.

Zu diesem Zweck wird eine Delegation 'Kinderschutz' gebildet, die aus mindestens drei Personen besteht. Diese sollen aus verschiedenen Bereichen der Schule kommen.

Folgende Maßnahmen sind Teil des Konzeptes:

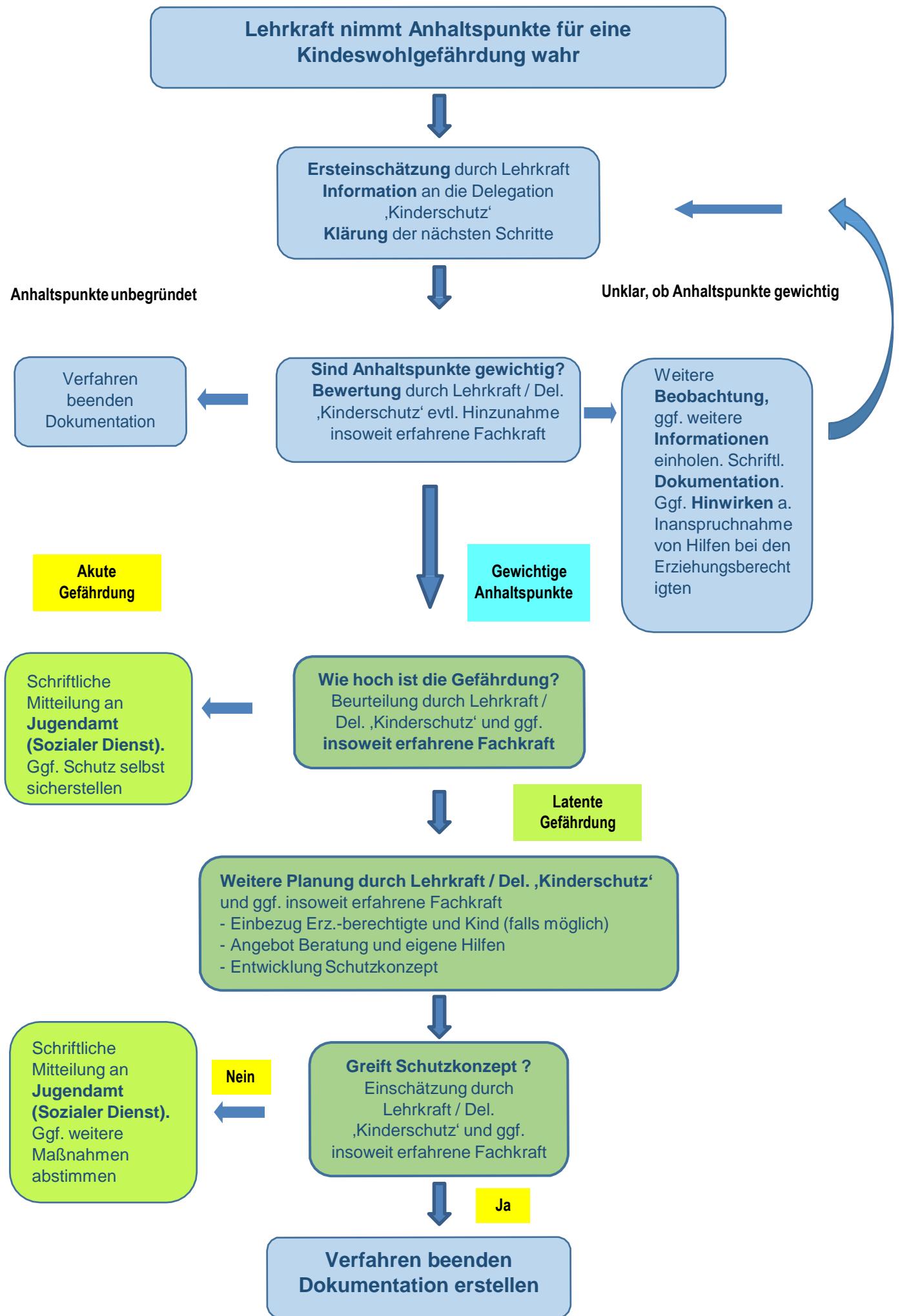
- regelmäßige Schulungen für alle Mitarbeiter (alle zwei Jahre)
- regelmäßige Elternarbeit durch Aufklärung auf den Elternabenden der Klassen durch Vertreter der Delegation 'Kinderschutz' (alle vier Jahre)
- eine Selbstverpflichtung jeder einzelnen Kollegin/jedes einzelnen Kollegen sich für den Kinderschutz einzusetzen
- Bei Einstellungen wird das erweiterte Führungszeugnis eingefordert.

Im Folgenden wird der Ablaufplan bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch oder häusliche Gewalt dargestellt, sowie zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen

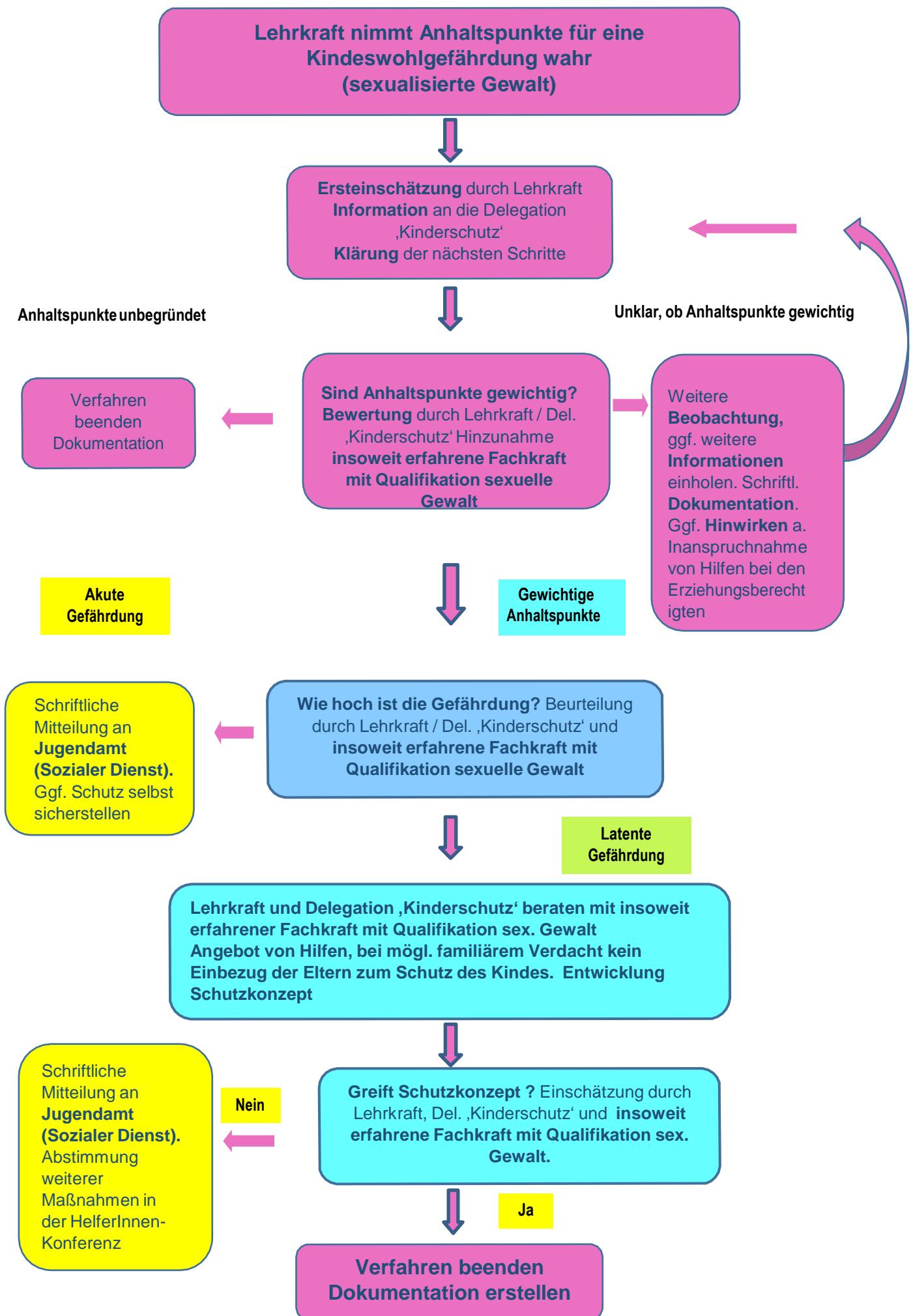
- ein Fragebogen zum Zustand des Kindes,
- ein Gesprächsleitfaden,
- eine Dokumentationshilfe für die Chronologie der Gespräche und
- eine Beurteilungshilfe zur Frage der Datenweitergabe

angefügt.

# Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



# Basisverfahren bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt



## **Anlagen:**

Fragebogen für Lehrkräfte

Gesprächsleitfaden

Befugnis zur Datenweitergabe

Chronologie der Gespräche

Gesprächsbeispiel

Selbstverpflichtung

Liste der Telefonnummern

# Fragebogen für Lehrkräfte

☞ Bitte lesen Sie sich den folgenden Wahrnehmungsbogen aufmerksam durch und setzen Sie die entsprechenden Kreuze

- + einmal beobachtet
- ++ mehrfach beobachtet
- +++ häufig beobachtet

je nachdem, wie häufig Sie den entsprechenden Indikator bei Ihrem Schüler beobachtet haben. Die beobachteten Indikatoren können *neben* dem Setzen der Kreuze auch markiert werden. Bitte befragen Sie auch involvierte Kollegen.  
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

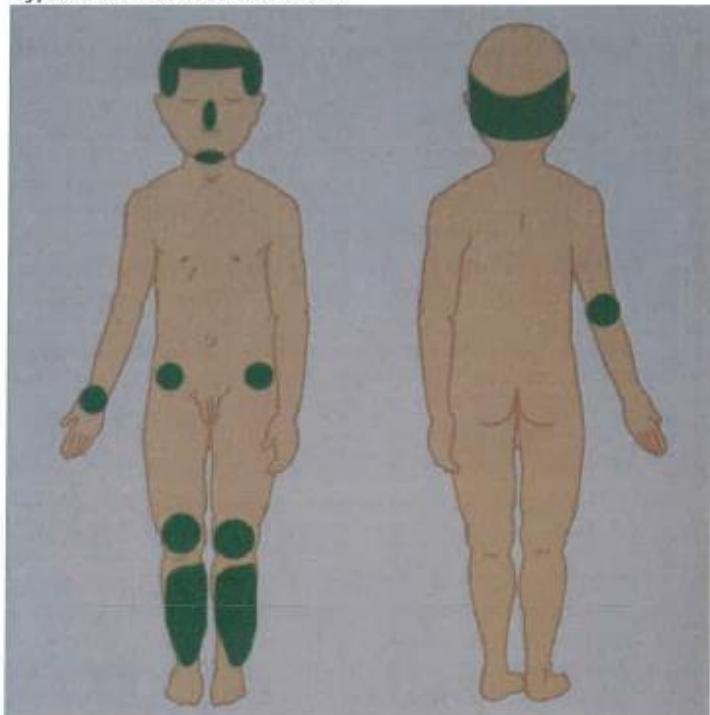
## Zustand des Kindes

<b>Beobachtung</b> <b>Kind / Jugendlicher</b>		<b>+ / ++ /</b> <b>+++</b>
<b>Körperpflege</b>	Haare: verfilzt, Kopfläuse, ungewaschen	
	Nasenfluss (kein Taschentuch)	
	Körpergeruch: Urin / Kot, extreme Körperausdünstung	
	Zahnschaden	
	Ekzeme, Parasiten (Läuse, Krätze)	
<b>Ernährung</b>	auffallend untergewichtig	
	auffallend übergewichtig	
	keine Pausenbrote	
	Pausenbrote zu fett, zu viel Süßes	
<b>Motorik</b>	auffällige Unruhe	
	regelmäßiges unruhiges Zucken (Tics)	
	Koordinationsstörungen	
	Antriebsarmut, Gleichgültigkeit	
	Defizite in der Feinmotorik (Greifen, Malen, Schreiben, Schneiden)	
<b>Sprache</b>	Sprachstörungen: Stottern, Poltern, Lispeln, Nuscheln	
	Sprachrückstände, -defizite, Mutismus (Kind spricht nicht)	
	Wortschatz, sexualisierte Sprache	
<b>Bekleidung</b>	ungepflegter Zustand: schmutzig, zerrissen	
	Nicht der Witterung angepasst: kein ausreichender Wetterschutz	
	Nicht der Situation angepasst: keine ausreichende Bewegungsfreiheit (zu klein, zu eng), zu kleine / zu große Schuhe,	
	von Eltern aufgezwungene Kleidung, die dem Kind peinlich ist	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Erwachsenenkleidung kleiner "Lolitas", aufreizende Kleidung</li> <li>◦ sehr modisch</li> <li>◦ sehr teuer im Verhältnis zum übrigen Lebensstandard</li> </ul>	
<b>Entwicklung</b>	<u>körperliche Entwicklungsverzögerungen:</u>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Größe, Gewicht, Ernährungszustand</li> <li>◦ Über-Ängstlichkeit, verschüchtert, eingeschüchtert, phobisch, autistisch</li> </ul>	
	<u>Verhalten gegenüber Fremden:</u>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>◦ distanziert, ängstlich, schüchtern, zittern, offen, distanzlos, aufdringlich</li> </ul>	
	<u>Kulturtechniken:</u>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• alleine essen, trinken, anziehen/ausziehen</li> </ul>	
	Verstehen und reproduzieren, Phantasie, Sachschilderungen/Erklärungen	

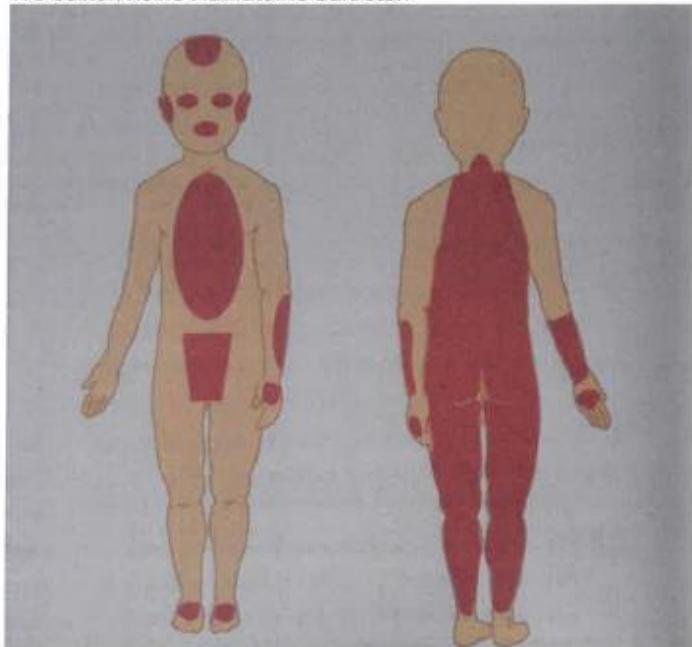
<b>Beobachtung Kind / Jugendlicher</b>		+/ ++ / +++
<b>Gesundheit</b>	Kind wird bei Krankheiten nicht zum Arzt gebracht	
	Kind wird trotz Krankheit in die Schule geschickt	
	<u>Psychische Störungen / Erkrankungen:</u>	
	· Essstörungen	
	· jaktieren (mit dem Körper schaukeln, wiegen oder monoton oder rhythmisch mit dem Oberkörper auf und ab wippen)	
	· Zwänge	
	· Ängste	
	<u>Autoaggression:</u>	
	· Fingernägel kauen, Haare ziehen, Selbstverletzungen	
	· erhöht riskantes und selbstgefährdendes Verhalten	
<u>Rauschmittelmissbrauch:</u>		
· Veränderung der Augen (auffällig große / kleine Pupillen)		
· Einstichstellen, Vernarbungen, Abszesse, Tremor (motor. Unruhe an Zunge, Mund und Händen)		
· Mattigkeit, Schläfrigkeit, schleppende Sprechweise, Desorientierung, Realitätsverlust, Verfolgungswahn, Angst- und Horrorvorstellungen, Allmachtsphantasien, Koordinationsstörungen, erhöhte Reizbarkeit, Auffassungsstörungen, geringe Merkfähigkeit, Interessenverlust, Motivationsverlust, Kontaktstörungen		
<b>Sonstige Beobachtungen</b>		

Beobachtung Kind /Jugendlicher		+J++J. — █
Anzeichen für körperliche Gewalt /Züchtigung	Hautrotungen, Hautabschürfungen Wunden an den Handgelenken, Armen, Unterschenkel, Hals Blaue Flecken, Striemen Beoten, aufgeplatzte Lippen, offene Wunden, eingeschlagene Zähne, abgebrochene Zähne, länger anhaltende Schmerzen Würgemale Meranale von Schutteltraumen: Erbrechen, Benommenheit, Griffmarken an Brust und Armen, Krampfanfälle, Wirbelbruch Velvorrhennungen Brandwunden, kreisförmige Verbrennungen am Körper, Handteile, Fußsohlen von Zigaretten, großflächige Standwunden am Gesäß	
Verhalten außerhalb der Schule	hält sich zu unangemessenen Zeiten ohne Erziehungsperson in der Öffentlichkeit auf (z.B. nachts allein auf dem Spielplatz) hält sich an jugendgefährdenden Orten (Stricher- oder Prostituiertenszene, Spielhalle, Nachtclub) auf begeht häufig Straftaten	
Schulische Leistungen	Nachlassen und Jodel erhebliche Veränderung im Lernverhalten vergessen und wecken nicht Tanzen in "onzen" nicht an, "usoauer", Anfeindung der Hausaufgaben, selbstständigem Arbeiten Nachlassender schulischen Leistungen, plötzliche Verschlechterung des Notenspiegels	
Verhalten im schulischen Kontext	sowohl sehr extrovertiertes, mit überdrehtem oder aggressivem Kontaktverhalten als auch verstärkt introvertiertes Verhalten in Verbindung mit vermehrten Ängsten vergessen gehen oft in "luczug" oder "oearuocre" Stimmung stark wechselnde Stimmungen, emotional Instabilität vermeiden bestimmter Schulfächer bzw. Sport, Gruppen gespräche, Klassenfahrt, Klassenfeiern	
Soziale Situation	Isolation der Familien im Wohnumfeld Desintegration in der eigenen Familie ("Sündenbock", "Schwarzes Schaf") Temen ohne gesetzte Struktur, ohne Je r 1<.S Na:cnt-tVlytrvns	
> OÖStJ ge oooooacntungen		

Typische Stellen für Hämatome



Wo sollten keine Hämatome auftreten



aus: Herrmann, Dettmeyer, Banaschak, Thyen: Kindesmisshandlung, Medizinische Diagnostik, Intervention und rechtliche Grundlagen, 2. Auflage, 2008

## Ganzkörperschema zur Dokumentation von Verletzungen

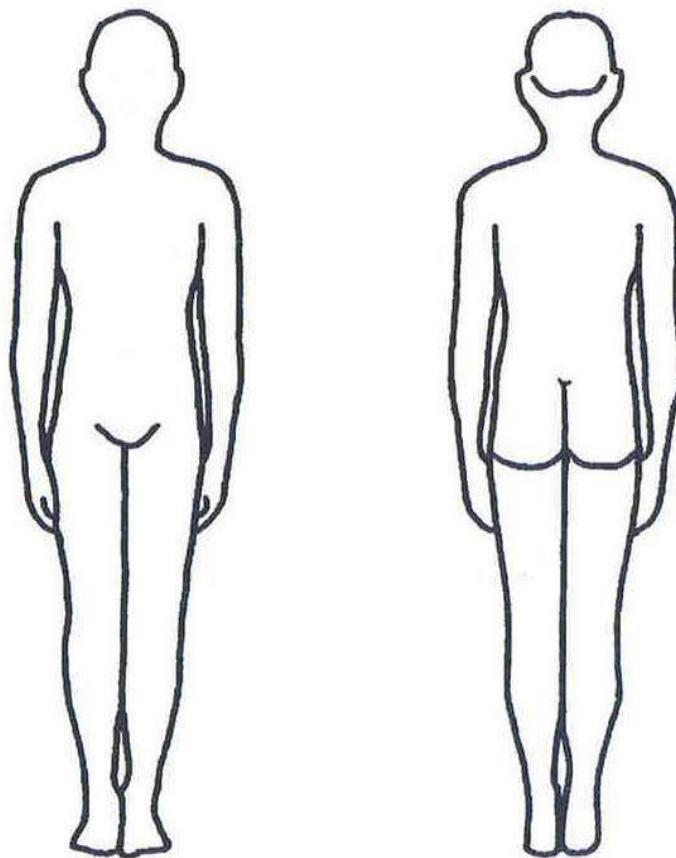


Abbildung: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Gesundheit, Amt für Gesundheit und Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hamburg: Hamburger Leitfaden für Arztpraxen-Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

<b>Beobachtung Familie / Eltern</b>		<b>+ /++ / +++</b>
<b>Verhalten der Eltern</b>	Massive Beschimpfung, Verängstigung oder Erniedrigung des Kindes	
	Gewähren dem Kind unbeschränkten Zugang zu Gewalt verherrlichen oder pornographischen Medien	
	Isolieren (z.B. Kontaktverbot zu Gleichaltrigen)	
	Wiederholte und/oder schwere Gewalt zwischen den Eltern	
<b>familiäre Situation</b>	Existenzielle finanzielle Notlage, Arbeitslosigkeit	
	Trennungs- und Scheidungskonflikte	
	Anstiftung des Kindes zu Straftaten (z.B. Diebstahl, Bettelei)	
	Kind wird über einen unangemessen langen Zeitraum allein gelassen oder in Obhut offenkundig ungeeigneter Personen gelassen	
<b>Situation der Eltern</b>	Berauschte und/oder benommene Erscheinung der Eltern (Hinweis auf Drogen-, Alkohol- oder Medikamentenmissbrauch)	
	Hinweis auf nicht behandelte psychiatrische Erkrankung der Eltern	
	Stark verwirrtes Erscheinungsbild / Apathie / Suizidaliät	
	Fehlende Krankenversicherung	
<b>Wohnsituation</b>	Obdachlosigkeit (Kind bzw. Familie lebt auf der Straße?)	
	Wohnung ist stark vermüllt / verdreckt	
	Wohnung weist Spuren von Gewaltanwendung (z.B. stark beschädigte Türen) auf	
	Gefahren im Haushalt werden nicht beseitigt (z.B. defekte Stromkabel, Spritzbesteck)	
	Zu geringer Wohnraum (z.B. Ein-Zimmer-Wohnung)	
	Fehlende oder defekte Heizung, fehlender Strom, kein fließend Wasser	
	Nicht artgerechte und gesundheitsschädliche Tierhaltung	
<b>Sonstige Beobachtungen</b>		

Ort, Datum, Unterschrift der Lehrkraft

# Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Bitte lesen Sie sich den folgenden Indikatorenkatalog aufmerksam durch und setzen Sie die entsprechenden Kreuze

**+ einmal beobachtet**

**++ mehrfach beobachtet**

**+++ häufig beobachtet**

je nachdem, wie häufig Sie den entsprechenden Indikator bei Ihrem Schüler beobachtet haben.

Die beobachteten Indikatoren können neben dem Setzen der Kreuze auch markiert werden.

Bitte befragen Sie auch involvierte Kollegen.

<b>Beobachtung</b>		<b>+ / ++ / +++</b>
<b>Aussagen des Kindes</b>	Aussagen und Andeutungen über sexuelle Handlungen	
	Verletzungen, Hämatome an den inneren Oberschenkeln	
	Schürf- und Bisswunden	
	Frühe Schwangerschaft, insbesondere mit der Weigerung, den Kindsvater zu nennen	
<b>psychosomatische Ebene:</b>	Esssucht / Magersucht	
	Chronische unspezifische Bauch- und Kopfschmerzen	
	Ohnmachtsanfälle	
	Notorische Müdigkeit	
	Angst- und Erstickungsanfälle	
	Plötzlich auftretende "Tics"	
	Alkohol-, Tabletten-, Drogenkonsum	
	<u>Selbstzerstörerisches Verhalten, Selbstverletzungen:</u> <ul style="list-style-type: none"><li>• Haare ausreißen</li><li>• jaktieren (mit dem Körper schaukeln, wiegen, monoton oder rhythmisch mit dem Oberkörper auf und ab wippen), "schnippeln", usw.</li></ul>	
	Häufigeres unerklärliches Weglaufen	
	Mangelnder Selbstschutz gegenüber Grenzüberschreitungen, Ausbeutung, Hänseln, usw., Übernahme der Opferrolle	
	Zwangshandlungen (z.B. Waschzwang), Marotten	
	Regressives Verhalten	
	Mutismus (Kinder sprechen nicht)	
	<u>Hysterische Reaktionen:</u> <ul style="list-style-type: none"><li>• "grundlose" Schreianfälle</li><li>• auffallend aggressives Verhalten, das mit Depressionen und Rückzug in sich selbst abwechselt</li></ul>	

<b>Beobachtung</b>		<b>+/++/ ++</b>
<b>Verhaltens- ebene</b>	Tierquälerei	
	Brandstiftung	
	Altersunangemessene sexuelle Spiele	
	Stark sexualisierte Sprache, neue ungewöhnliche Namen für Genitalien	
	<u>Sexualisiertes Verhalten:</u>	
	• öffentliches Nachmachen koitaler und sonstiger Sexualpraktiken als Provokation	
	• Erwachsenen-Sexualverhalten bei Kindern	
	• nicht-altersgemäße Spiele, Wortschatz, Zeichnungen im Bereich der sexuellen Entwicklung	
	• auffallend verführerisches Verhalten gegenüber Erwachsenen	
	Angst vor dem Ausziehen: Abwehr, Weinen, Erstarren, etc.	
	Bei Teenagern: häufige Partnerwechsel, Promiskuität, Prostitution	
	Isolation, Rückzug, geheimnisvoll sein, keine bzw. rapide Abnahme altersentsprechender Freunde	
	Kontaktvermeidung, Fremdenangst	
	Extremer, unerklärlicher Leistungseinbruch, unerklärliche plötzliche Schulprobleme, Schwänzen	
	Verkrampfen bei Körperkontakt, insbesondere Bauch, Beine	
	Angst vor wilden Spielen: Bewegungsspiele, Herumtoben, -tollen	
	Besonders angepasstes, gefügiges Verhalten	
	Geringes Selbstvertrauen: sich selbst herabsetzen, besonders den eigenen Körper	

**Sonstige Beobachtungen**

---

Ort, Datum, Unterschrift der Lehrkraft

# **Gesprächsleitfaden „Gespräche mit den Erziehungsberechtigten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“**

## **1. Vorbereitung**

### **Anlass/Ziele klären:**

Was ist der konkrete Anlass für das Gespräch

- Was ist mir wann aufgefallen?
- Welche Erklärungsmodelle habe/hatte ich für diese Auffälligkeiten?
- Wie habe ich diese Auffälligkeiten bewertet?
- Welche weiteren Wahrnehmungen/Einschätzungen habe ich in meine bisherigen Überlegungen einbezogen?

Was möchte ich mit dem Gespräch erreichen?

- Weitere Informationen – aus Sicht der Betroffenen - einholen
- Die Betroffenen über Beobachtungen/Einschätzungen informieren
- „Arbeitsbündnis“ herstellen: Gemeinsame Sorge/gemeinsames Ziel = gute Entwicklung für das Kind
- Mich als Ansprechpartner anbieten
- Gemeinsame (Teil)Ziele entwickeln
- Gemeinsam überlegen, wie diese Ziele erreicht werden könnten: wer braucht was/welche Unterstützung von wem?
- Vermittlung von Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt).

### **Beratung mit einer insofern erfahrenen Fachkraft**

- Unterstützung einholen bei der Risiko- und Gefährdungseinschätzung des Kindeswohls.

- Unterstützung einholen bei der Vorbereitung auf das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.
- Unterstützung einholen bei der Erarbeitung möglicher Handlungsschritte vor und nach der Feststellung einer Kindeswohlgefährdung (Erstellung eines Hilfs- und Schutzkonzeptes)

#### **Gesprächsrahmen:**

- Wer nimmt in welcher Funktion am Gespräch teil (Lehrer/in, Schulleitung, Schulsozialarbeit, evtl. Beratungslehrer/in)?
- Wo findet das Gespräch statt (ungestörte Gesprächsatmosphäre schaffen)?
- Zeitrahmen festlegen
- Wer lädt wie ein:  
Telefonisch, schriftlich per Brief, Mitteilungsheft oder E-mail? Gesprächsanlass (möglichst positiv formuliert und in verständlicher Sprache: Wir haben beobachtet, dass es X im Moment schwer fällt, sich an Regeln zu halten. Er ist immer wieder in Auseinandersetzungen mit Lehrern und/oder Schülern verwickelt. Wir machen uns Sorgen und würden gerne mit Ihnen gemeinsam überlegen, wie wir X unterstützen können).

#### **Haltung reflektieren**

Die eigene Haltung kann maßgeblich zum Gelingen eines Gespräches beitragen, weil sie unsere Wahrnehmung und Reaktion unbewusst beeinflusst. Hilfreich für einen gelingenden Gesprächsverlauf können folgende Aspekte sein:

- Wohlwollender Blick auf Schüler und Erziehungsberechtigte.
- Gezielt Fähigkeiten / Ressourcen der Familie / des Schülers vor Augen führen (was gelingt schon gut?)

Welche 3 ganz konkreten positiven Dinge fallen mir zum Kind / zur Familie ein?)

- Eigene Gefühle / Haltung  
reflektieren (Wut, Rettungsphantasien, Hilflosigkeit, Angst etwas falsch zu machen)
- Was macht das Gespräch für mich zu einem schwierigen Gespräch? Was brauche ich, um das Gespräch gut führen zu können?

## 2. Das Gespräch

### Gesprächseinstieg

- Begrüßung / Smalltalk „Schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben; ich habe das Besprechungszimmer für uns reserviert, damit wir nicht gestört werden; kann ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?“
- Vorstellungsrunde bei Bedarf „Ich weiß nicht, ob Sie unsere Schulsozialarbeiterin Frau X schon kennen?“
- Zeitlichen Rahmen abstecken: „Wir haben heute eine Stunde eingeplant.“
- Möglichst etwas Positives zum Kind sagen (auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist).
- Hinführen zum eigentlichen Thema: „Wir haben Sie um ein Gespräch gebeten, weil wir uns Sorgen um X machen. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen überlegen, wie wir damit umgehen können.“

### Thema ansprechen:

Konkrete Anhaltspunkte schildern

- Reine Beschreibung
- Welche konkreten problematischen Verhaltensweisen sind von wem, wann, wie oft beobachtet worden?
- Das richtige Maß finden: So viel wie nötig, damit die Erziehungsberechtigten die Sorge nachvollziehen können. Möglichst aber nicht so viel, dass die

Erziehungsberechtigten sich „erschlagen“ fühlen und dadurch möglicherweise in eine Abwehr- und Verteidigungshaltung geraten.

Beispiel: „Wir haben in den letzten Wochen beobachtet, dass X häufig in der Schule gefehlt hat oder zu spät zum Unterricht kam. X hatte auch kein Schulmaterial dabei und kein Pausenbrot. Im Unterricht schlägt er andere Kinder und beschimpft die Lehrerin“.

#### **Erklärungsmuster schildern/erarbeiten:**

##### **Variante 1:**

Die Schule kann sich das Verhalten momentan **nicht erklären**.

##### **Erfahrungen der Erziehungsberechtigten abfragen**

- Beobachten Sie ähnliche Verhaltensweisen auch zu Hause, im Umgang mit Freunden?
- Wenn ja, wie gehen Sie damit um, wie reagieren Sie darauf?
- Haben Sie eine Idee/Erklärung, warum X sich so verhält?

##### **Variante 2:**

Die Schule hat aufgrund der vorliegenden Informationen mögliche **Erklärungen** für das Verhalten

- Den Erziehungsberechtigten unterschiedliche Erklärungsmodelle an- bieten: „Wir sind uns nicht sicher, aber es könnte sein, dass das aktuelle Verhalten damit zusammenhängt, dass es zu Hause häufig Streit gibt/dass X zu Hause sehr viele Freiheiten hat und unbegrenzt am Computer sitzt/dass X sich zu Hause viel um die Geschwister kümmern muss.“ Oder: „Solche Verhaltensweisen haben wir in der Vergangenheit häufig bei Kindern beobachtet, die sehr streng erzogen werden. Wir haben Sorge, dass X auch körperlich betroffen wird.“

- Den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit geben ihre eigenen Sicht- weisen einzubringen „Wie sehen Sie das?“

#### Gemeinsame Zielfindung:

Was müsste erreicht werden?

Beispiele:

Aus **unserer Sicht** ist es wichtig, dass das Kind

- Pünktlich und ausgeruht zum Unterricht kommt.
- Lernt, sich in schwierigen Situationen zu beherrschen.
- Lernt sich Hilfe zu holen, wenn er selbst nicht weiter kommt.
- Seine eigenen Sorgen mit jemand besprechen kann.

Was sollte sich aus **Ihrer Sicht** ändern?

#### Gemeinsame Lösungsmöglichkeiten entwickeln

Wer kann welchen (realistischen) Beitrag leisten, dass die formulierten Ziele erreicht werden?

- Wer macht was bis wann? – klare Vereinbarungen treffen.
- Ist es sinnvoll/erforderlich weitere „Experten“ mit ins Boot zu holen (Beratungsstelle, Nachbarschaftshilfe, Jugendamt, Arzt/Facharzt)?

Woran merken wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind?

## **Gemeinsame Einschätzung und weiteres Vorgehen:**

### **Variante 1:**

#### **Schule und Erziehungsberechtigte**

- kommen zu einer gemeinsamen Problemeinschätzung,
- haben unterschiedliche Erklärungsmuster in Betracht gezogen,
- können sich auf gemeinsame Ziele einigen.

#### **Klare Absprachen:**

- Wer macht was bis wann (siehe Lösungsmöglichkeiten)?
- Vereinbarung einer Rückmeldekultur (wer informiert wen, wann, worüber?)
- Was passiert, wenn Absprachen nicht eingehalten/umgesetzt werden (z.B. erneutes Gespräch, Mitteilung ans Jugendamt)?
- Vereinbarung eines Folgetermins ist grundsätzlich empfehlenswert (Kultur des Miteinander-Sprechens auch oder gerade wenn es gut läuft).

### **Variante 2:**

#### **Schule und Erziehungsberechtigte**

- Kommen zu **keiner** gemeinsamen Problemeinschätzung  
(Erziehungsberechtigte dementieren, bagatellisieren das „problematische“ Verhalten, machen andere für Konflikte verantwortlich).
- Können sich auf keine gemeinsamen Ziele/Lösungen einigen.

#### **Gerade im Kontext mit möglichen**

Kindeswohlgefährdungen treffen wir häufig auf Familien, die sich der Mitarbeit zunächst verschließen. Dahinter stecken oft Gefühle wie Scham, Schuld, Hilflosigkeit, das Fehlverhalten oder eine Überforderung zuzugeben. Im Umgang mit Widerstand können folgende Aspekte besonders hilfreich sein:

- Welche guten Gründe könnte es für den Widerstand / die Haltung der Erziehungsberechtigten geben? / Welche Ängste/Sorgen stecken möglicherweise hinter dieser Haltung? / Was brauchen die Erziehungsberechtigten, um diese Haltung zu verändern?
- Kooperation als Ziel im Auge behalten:  
Wie würden Sie an meiner Stelle weiter vorgehen?  
Woran könnten wir merken, dass unsere Sorge unbegründet ist? Was müsste passieren, dass Sie unsere Sorge teilen?  
Wie können wir trotz unterschiedlicher Einschätzungen zu einer gemeinsamen Lösung kommen?
- Mit Auswirkungen arbeiten: Was bedeutet es für die Erziehungsberechtigten / das Kind / die Schule, wenn das „Problem“ nicht gelöst wird?
- Kein Machtkampf über die objektive Wirklichkeit, sondern den Erziehungsberechtigten Brücken bauen: „Wir erleben / beurteilen das Verhalten / die Situation Ihres Kindes offensichtlich ganz unterschiedlich. Vielleicht sehen wir das Ganze wirklich zu kritisch, aber: unsere Sorge bleibt. Wir können Ihr Kind nur bedingt in der Entwicklung unterstützen. Und wir glauben, dass sich auch bei Ihnen in der Familie etwas ändern muss. Wenn sich in absehbarer aus unserer Sicht keine positive Veränderung zeigt, werden wir uns deshalb an das Jugendamt wenden.“

Wenn es nicht gelingt, die Erziehungsberechtigten zur Mitarbeit zu motivieren, ist Transparenz bezüglich der eigenen Einschätzung und des weiteren Vorgehens unbedingt erforderlich (siehe Anhang Datenweitergabe).

#### Nachbereitung / Umsetzung von Vereinbarungen

- Protokoll (Vereinbarungen schriftlich fixieren und allen zur Verfügung stellen)

- Was ist im Gespräch gut gelungen?
- Was könnte in weiteren Gesprächen noch verbessert werden?

**Im Anhang findet sich ein Gesprächsbeispiel.**

**Befugnis zur Datenweitergabe gemäß  
§4 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz**

**1. Ausgangspunkt**

Ausgangspunkt für eine Datenweitergabe ist immer die **Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte**

für eine Kindeswohlgefährdung. Das heißt: welche konkreten Verhaltensweisen / Symptome oder ernst zu nehmende Vermutungen (aus entwicklungspsychologischer, psychosozialer oder medizinischer Sicht) weisen im Einzelfall auf eine mögliche Gefährdung hin?

**Einschätzung der Gefährdungssituation in Hinblick auf:**

**Grad des Gefährdungspotentials:** Wie hoch schätzen Sie die Beeinträchtigungen für das Kind ein, die von der Gefährdung (potentiell) ausgehen?

1	2	3	4	5
sehr niedrig	niedrig	eher hoch	hoch	sehr hoch

**Grad der Gewissheit:** Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrer Einschätzung, dass eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt?

1	2	3	4	5
sehr unsicher	unsicher	eher hoch	eher sicher	sehr sicher

**2. Tragfähigkeit der Hilfebeziehung bewerten**

**Eigene Hilfemöglichkeiten:** Wie gut ist es möglich, mit Ihren eigenen Hilfemöglichkeiten die

Gefährdung zu bewerten?

1	2	3	4	5
gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	sehr schlecht

**Dringlichkeit, den wirksamen Schutz des Kindes sicherzustellen:** Kann im Hinblick auf die Gefährdung verantwortet werden, die bestehende Hilfebeziehung zum/zur Patient/in für das (weitere) Werben für die Inanspruchnahme weiterer Hilfen zu nutzen?

1	2	3	4	5
gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	sehr schlecht

**Befinden sich alle 4 Einschätzungen im Bereich 3-5, ist eine Informationsweitergabe - auch gegen den ausdrücklichen Willen der Betroffenen - sinnvoll und zulässig. Wenn keine andere Möglichkeit besteht, die Gefährdung abzuwenden, ist sie sogar geboten. Grundsätzlich ist bei der Datenweitergabe die Einwilligung der Betroffenen abzufragen. Ist das nicht möglich, kann die Datenweitergabe gegen den Willen, aber nicht ohne Wissen der Betroffenen erfolgen! Außer: Dadurch würde der wirksame Schutz des Kindes infrage gestellt.**

## CHRONOLOGIE DER GESPRÄCHE / Checkliste

Datum:

<b>Vorname / Nachname Schüler/in</b>	
<b>Schule / Klasse</b>	
<b>Geburtstag</b>	
<b>Muttersprache Staatsangehörigkeit</b>	
<b>Klassenlehrer/in (mit Erreichbarkeit)</b>	
<b>Erziehungsberechtigte ♀</b>	
<b>Erziehungsberechtigter ♂</b>	
<b>Straße Wohnort</b>	
<b>Telefon E-Mail</b>	
<b>(evtl. abweichende Adressangabe eines Erziehungsberechtigten oder eines anderen Familienmitglieds mit Angabe des Standes zum Kind)</b>	
<b>Erste Kontaktaufnahme erfolgte durch</b>	
<b>Beobachtete Indikatoren (siehe auch Wahrnehmungsbogen)</b>	<b>Äußere Erscheinung</b> <input type="radio"/> massive äußere Verletzungen, Krankenhausaufenthalte, etc. ohne erkennbare Gründe, angebliche Unfälle

<b>Besonderheiten / Bemerkungen:</b>	<input type="radio"/> fehlende Körperhygiene (Urin-, Kotreste, faulende Zähne) <input type="radio"/> falsche Kleidung, völlig verschmutzte Kleidung <b>Verhalten</b> <input type="radio"/> Gewalt und sexuelle Übergriffe gegenüber anderen <input type="radio"/> berauscht oder benommen, Handlungen unkoordiniert (Drogen, Alkohol, Medikamente) <input type="radio"/> apathisches und verängstigtes Verhalten (wiederholt) <input type="radio"/> Äußerungen, die auf Missbrauch oder Vernachlässigung hinweisen <input type="radio"/> Nachts unterwegs (z.B. allein auf dem Spielplatz) <input type="radio"/> Aufenthalt an jugendgefährdenden Orten (Stricherszene, Nachtclubs, Prostituiertenmilieu, Spielhalle) <input type="radio"/> häufiges Fehlen in der Schule <input type="radio"/> häufige Straftaten <b>Familie / Umfeld</b> <input type="radio"/> Gewalt in der Familie <input type="radio"/> sexuelle und kriminelle Ausbeutung des Kindes <input type="radio"/> Eltern psychisch krank, suchtkrank, körperlich oder geistig beeinträchtigt <input type="radio"/> finanzielle oder materielle Notlage <input type="radio"/> <b>Sonstiges:</b>
--------------------------------------	---

**Treffen in chronologischer Reihenfolge siehe nächste Seite**

<p>1. Treffen am:</p> <hr/> <p>Anwesende:</p>	<input type="radio"/> Gespräch <input type="radio"/> Gespräch
<p>— Treffen am:</p> <hr/> <p>Anwesende:</p>	<input type="radio"/> Gespräch
<p>— Treffen am:</p> <hr/> <p>Anwesende:</p>	<input type="radio"/> Gespräch → siehe Protokoll
<p>— Treffen am:</p> <hr/> <p>Anwesende:</p>	<input type="radio"/> Gespräch → siehe Protokoll
<p>— Treffen am:</p> <hr/> <p>Anwesende:</p>	<input type="radio"/> Gespräch → siehe Protokoll
<p>— Treffen am:</p> <hr/> <p>Anwesende:</p>	<input type="radio"/> Gespräch → siehe Protokoll

## Gesprächsbeispiel

### Vorinformationen:

Tobias besucht die 2. Klasse einer Grundschule. Die Klassenlehrerin von Tobias, Frau Schmid bemerkt seit einigen Wochen, dass Tobias häufig unentschuldigt in der Schule fehlt oder er viel zu spät zum Unterricht kommt. Er berichtet dann, dass er verschlafen habe, da der Wecker nicht geklingelt habe. Er müsse alleine aufstehen, da es der Mutter nicht gut ginge. Sein Unterrichtsmaterial hat er selten vollständig dabei. Er besitzt keine Stifte und auch Hefte hat er selten vorliegen. Oft kommt er ohne Pausenbrot in die Schule. Im Unterricht verhält er sich häufig aggressiv gegenüber Mitschülern. Er tritt oder schlägt andere ohne konkreten Anlass, bzw. er fühlt sich schnell provoziert. Seine schulischen Leistungen lassen zunehmend nach. Er wirkt oft abwesend und unkonzentriert. Die Lehrerin Frau Schmid macht sich zunehmend Sorgen um Tobias. Frau Schmid lädt nach Rücksprache mit den anderen Kolleginnen und Kollegen, die in der Klasse unterrichten und ähnliche Beobachtungen gemacht haben, die Mutter zu einem Gespräch in die Schule ein. Die Mutter von Tobias hat den ersten Termin nicht wahrgenommen. Frau Schmid hat daraufhin noch einmal zu einem Gespräch eingeladen.

Auszüge aus dem Elterngespräch:

Frau Schmid: „Schön, Frau Becker, dass es heute mit dem Termin geklappt hat.“

Frau Becker (Mutter von Tobias): „Ja, es tut mir leid, dass ich zum letzten Gespräch nicht kommen konnte, aber mir ging es gesundheitlich sehr schlecht.“

Frau Schmid: " Es geht ihnen hoffentlich wieder besser?"

Frau Becker: "Ja es geht ein bisschen bergauf."

Frau Schmid: "Ich habe mir jetzt mal eine Stunde für unser Gespräch eingeplant. Wie ich ja in der Einladung schon angekündigt habe, wollte ich das Gespräch mit ihnen führen, weil ich mir Sorgen mache um Tobias. Ich habe im Vorfeld auch mit den anderen Lehrkräften gesprochen und sie teilen meine Sorge um Tobias mit mir. Deshalb möchte ich heute gemeinsam mit Ihnen überlegen, wie wir Tobias helfen können.“

Frau Becker: "Jetzt interessiert mich natürlich, was sie genau meinen. Zu Hause ist Tobias ein ganz lieber Junge, der mir sehr viel hilft und mich unterstützt."

Frau Schmid: „ Gerne schildere ich Ihnen unsere Beobachtungen. Tobias ist ein guter Schüler und beteiligt sich in der Regel auch gut am Unterricht. Auch in die Klasse ist er gut integriert. In letzter Zeit hat er aber häufiger unentschuldigt gefehlt oder kam viel zu spät zum Unterricht. Tobias hat das damit begründet, dass sein Wecker nicht ging und es ihnen nicht gut gehe. In letzter Zeit gerät er auch häufiger mit Mitschülern in Konflikte. Er fühlt sich schnell angegriffen, z.B. wenn ein anderer Schüler an ihm vorbei geht, fühlt er sich provoziert und schlägt dann gleich zu. Während des Unterrichts wirkt er auch teilweise abwesend und beteiligt sich nicht mehr so wie früher. Meine Kolleginnen und ich haben Angst, dass sich die gesamte Situation auch negativ auf seine soziale und emotionale Entwicklung und seine schulischen Leistungen auswirken kann. Erleben Sie das zu Hause auch so?“

Frau Becker: „Ich kann das gar nicht richtig glauben. Zu Hause ist er so ein lieber Junge. Wenn es mir schlecht geht, kümmert er sich ganz viel um mich und ist sehr lieb. Dass er öfter gefehlt hat, liegt einfach daran, dass es mir in letzter Zeit so schlecht ging, dass ich seine Hilfe brauchte. Ich bin ja alleinerziehend und seine kleine Schwester muss ja auch versorgt werden, da hilft mir Tobias dann auch.“

Frau Schmid: „Es hört sich an als seien sie gerade in einer schwierigen Situation?“

Frau Becker: „Ja, ich weiß auch nicht so genau wie es weiter gehen soll. “

Frau Schmid: „Haben sie denn Hilfen oder Unterstützung von Verwandten oder Bekannten?“

Frau Becker: „ Ja, eine Freundin kommt ab und an zu mir und hilft mir bei der Hausarbeit, da ich es manchmal nicht schaffe aufzustehen.“

Frau Schmid: „Es scheint ihnen ja wirklich nicht gut zu gehen. Vielleicht sind sie ja krank?“

Frau Becker: „Glauben sie?“

Frau Schmid: „ Ich könnte mir vorstellen, dass es ihnen helfen könnte, ärztlichen Rat einzuholen. Was halten sie von der Idee?“

Frau Becker: „Mhmm, ich weiß nicht ob das was bringt!“ Vielleicht könnte ich ja mal einen Termin machen.“

Frau Schmid: „Bis wann könnten sie das denn tun, wenn sie sich dafür entschieden haben?“

Frau Becker: „Vielleicht nächste Woche. “

Frau Schmid: „Ich finde es sehr gut, dass sie darüber nachdenken, sich helfen zu lassen. Oft gibt es einen Zusammenhang zwischen Belastungen der Eltern und dem Verhalten der Kinder. Aus meiner Sicht ist es für Tobias wichtig, dass sich seine Situation positiv verändert. Für mich als Klassenlehrerin würde das konkret heißen, dass Tobias pünktlich zum Unterricht kommt.

Lernt, sich nicht so schnell provozieren zu lassen und sich beherrschen lernt.

Lernt seine eigenen Sorgen mit jemanden zu besprechen, statt sich zurückzuziehen. Was sollte sich den aus ihrer Sicht ändern Frau Becker?

Frau Becker: „Ja es wäre natürlich schön, wenn Tobias keine Probleme in der Schule hat.“ Frau Schmid: „Wer könnte denn welchen Beitrag leisten, dass dieses Ziel erreicht werden kann?“

Frau Becker: „Also ich glaube, das mit dem Arztbesuch nehme ich wirklich in Angriff. Auch dass ich Tobias morgens rechtzeitig in die Schule schicke, werde ich mir fest vornehmen. Die anderen Probleme, da weiß ich nicht Recht, was uns da helfen könnte?“

Frau Schmid: „Das finde ich für heute ein gutes Ergebnis. Wir sollten nun einen neuen Termin in einem Monat vereinbaren, um darüber zu sprechen, wie Sie Ihre Vorhaben umsetzen konnten und welche Auswirkungen das auf das Verhalten von Tobias hat.

Weitergehende Unterstützungsmöglichkeiten können wir besprechen, wenn sich in einem ersten Schritt keine positiven Veränderungen eingestellt haben. Wir von Seiten der Schule versuchen Tobias so gut es geht auch zu unterstützen, indem ich ihn auch im Auge behalte und schaue wie es ihm geht. Wie wäre das Vorgehen für sie?“

Frau Becker: „Ja das wäre für mich in Ordnung so.“

Frau Schmid: „Dann wünsche ich ihnen jetzt viel Erfolg bei der Umsetzung ihres Vorhabens und gute Besserung.“

## **Selbstverpflichtung**

Mit meiner Tätigkeit in der FWS Heidelberg übernehme ich Verantwortung für das Wohl der mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Ich verpflichte mich nach meinen Möglichkeiten zu den folgenden Punkten:

1. Ich setze mich für den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor gewaltsausübung und sexuellen Übergriffen ein.
2. Meine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt.
3. Ich versichere, dass ich meine Vertrauens- und Autoritätsstellung nicht zum Schaden der mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen ausnutzen werde. Als Mitarbeiter/In der Schule nutze ich meine Rolle nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten jungen Menschen.
4. Ich respektiere das persönliche Empfinden der mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu Nähe und Distanz gegenüber anderen Menschen und respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Kinder und Jugendlichen.
5. Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttägiges verbales und nonverbales Verhalten Stellung.
6. Mir ist bewusst, dass jede sexuelle Handlung oder jegliche Anwendung körperlicher oder physischer Gewalt an Schutzbefohlenen eine strafbare Handlung ist.
7. Ich nehme Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeiter/Innen oder Schüler/Innen bewusst wahr, vertusche sie nicht und reagiere.
8. Ich ziehe im Zweifels- oder Konfliktfall fachliche Unterstützung hinzu. Ansprechpartner in der Schule ist zunächst die Delegation „Kinderschutz“. Weitere Unterstützung kann durch Beratungsstellen, zum Beispiel die AWO in Heidelberg, erfolgen. Der Schutz der Kinder und Jugendlichen steht dabei an erster Stelle.

Ort:

Datum:

Unterschrift:

## Liste der Telefonnummern zum Kinderschutz

Kinderschutzzentrum AWO Adlerstr. 1/5 – 1/6	06221 – 7392135
Psychologische Beratungsstelle Caritasverband Veit-Stoß-Str. 5	06221 – 409024
Frauennotruf gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen e.V. (für Frauen u. Mädchen ab 14J.)	06221 – 183643
Interventionsstelle für Frauen und Kinder	06221-750135
Frauenhaus (Frauen helfen Frauen e.V.)	06221 – 833088
Courage Beratungsstelle für Frauen (bei häuslicher Gewalt)	06221 – 840740
Gewaltambulanz – Rechtsmedizinisches Institut des Universitätsklinikums Heidelberg rechtsmedizinische Untersuchung, keine Anzeigepflicht	0152 – 54648393
Hilfetelefon sexueller Missbrauch	0800 – 2255530
Nummer gegen Kummer (für Eltern)	0800 – 1110550
Notfallnummer Sozialer Dienst HD (Kinder- u. Jugendamt) bei akuter Gefährdung	06221 - 5831510 06221 - 5831520
Notfallnummer Sozialer Dienst RNK (Kinder- u. Jugendamt) bei akuter Gefährdung	06222 – 30734195
Männerinterventionsstelle Fairmann	06221-600101

## **Notrufnummern für Schüler/innen**

Kinderschutzzentrum Heidelberg 06221 – 7392132

Nummer gegen Kummer 116111

Hilfstelefon sexueller Missbrauch 0800 – 2255530

## Schulische Ansprechpartner/innen:

Karin Deininger (Betreuung Oberstufengebäude): 0151 / 65634037

Lore Elsäßer (Oberstufenlehrerin Biologie/Chemie): 0160 / 97628721

Jochen Heringer (Lehrer für Deutsch u. Englisch): 0174 / 4091341

Aline Noe (Klassenlehrerin): 0152 / 59728041

Sabine Zund (ehem. Klassenlehrerin/ Förderlehrerin) 06202 / 68279